

Florian Haslauer

DI Dr. techn.

Jg. 1962

Studium des Wirtschaftsingenieurwesens und Promotion an der TU Graz,

Seit 1991 Berater bei A.T. Kearney;

Vice President und Mitglied des Führungsteams der „European Utility Practice“ innerhalb von A.T. Kearney; verantwortlich für zahlreiche Projekte bei Verbundunternehmen, Stadtwerken und Regionalverteilern;

Fachliche Schwerpunkte liegen bei der Strategieentwicklung und Organisation insbesondere mit Zielsetzung der Unternehmensneuausrichtung und Marktliberalisierung von Strom- und Gasmärkten.

Die Energiewirtschaft im strukturellen Umbruch

Die Liberalisierung der Elektrizitäts- und Gasmärkte in der Europäischen Union, verändertes Kundenverhalten und der Druck der Kapitalmärkte auf die Aktiengesellschaften sind die Treiber für die Strukturveränderung in der Energiewirtschaft. Deutliche Gewinner dieser neuen Bedingungen sind die Kunden, die sich an sinkenden Strompreisen erfreuen können. Der Strukturumbuch in der Branche ist erkennbar an Entwicklungen, die sich sowohl auf europäischer als auch globaler Ebene widerspiegeln. Die Internationalisierung einer traditionell stark national geprägten Industrie, starke Übernahme- und Fusionstätigkeiten und massive Personalreduzierungen sind die prägnantesten Trends. Am Ende dieses laufenden Strukturveränderungsprozesses werden global agierende, multinationale Unternehmen lokalen Nischenanbietern gegenüberstehen, die örtlich als Netzbetreiber

agieren, international als Energiehändler auftreten oder im Netzwerk mit anderen Dienstleistern Kundenbeziehungen managen. Das traditionelle Energieversorgungsunternehmen ist damit überholt und wird von gänzlich neuen Geschäftsmodellen abgelöst.

Marktliberalisierung als wichtigster Treiber für Strukturveränderungen in der Energiewirtschaft

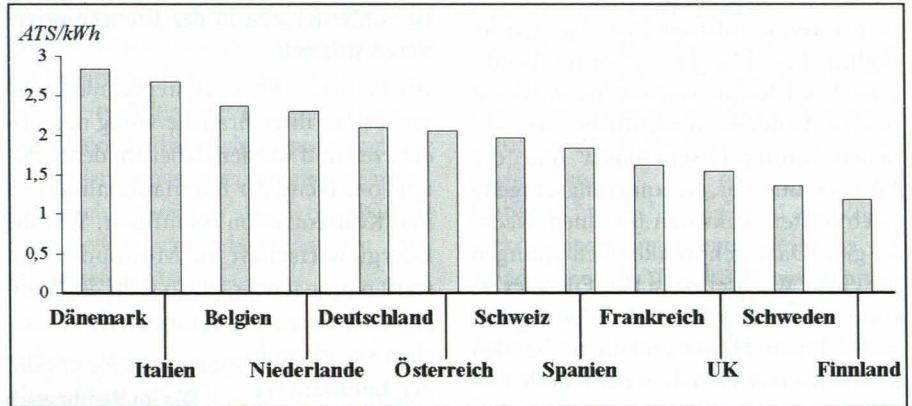
Die Marktliberalisierung in der Europäischen Union begann durch die Binnenmarktrichtlinie Mitte der 1990er-Jahre, in der die schrittweise Öffnung der Elektrizitäts- und Gasmärkte festgelegt wurde. Die Märkte in Skandinavien, Großbritannien und Deutschland sind diesem Plan inzwischen im Grad ihrer

Öffnung weit vorausgeleitet. Frankreich steht dagegen für jene Länder, die nicht an einer schnellen Marktöffnung interessiert sind und mit der nationalen Gesetzgebung sogar dem EU-Plan hinterher hinken. Österreich wird zum 1. Oktober 2001 den Strommarkt und ab 1. Oktober 2002 den Gasmarkt vollständig öffnen.

In Österreich sind die Voraussetzungen für einen funktionierenden liberalisierten Energiemarkt weitgehend geschaffen. In diesem Frühjahr wurde mit der Elektrizitäts-Control GmbH ein unabhängiger Regulator ins Leben gerufen. Die Durchleitungsgebühren sind für die einzelnen Netzgebiete je Bundesland einheitlich festgelegt und veröffentlicht. Als Grundvoraussetzung für eine wirt-

Österreich steht an führender Stelle hinsichtlich der Transparenz der Wettbewerbsvoraussetzungen für die Endkunden.

Abbildung 1: Europäischer Vergleich Strompreise Haushaltskunden mit 3500 kWh Jahresverbrauch (inklusive Netz und Steuern), Juli 2001



Quelle: Energieformationsdienst, 2001

schaftliche Kundenabrechnung wurde eine Clearing-Stelle etabliert und eine Einigung über die Abrechnung bei Haushaltskunden auf Basis von Standardlastprofilen erzielt. Damit steht Österreich neben Großbritannien, Norwegen, Schweden und Finnland an führender Stelle hinsichtlich der Transparenz der Wettbewerbsvoraussetzungen für die Endkunden.

Die (Wechsel-)Kunden sind die ersten Gewinner der Liberalisierung

Für die Kunden bieten sich durch die Liberalisierung massive Veränderungen. Die Strompreise (inklusive Netznutzungsentgelte) sind in allen Ländern in den letzten Jahren deutlich gefallen und lagen im Juli 2001 für die Haushaltskunden in Österreich bei durchschnittlich 2,1 Schilling pro kWh (inklusive aller Steuern). Industriekunden mit einem Jahresverbrauch von 70 GWh und

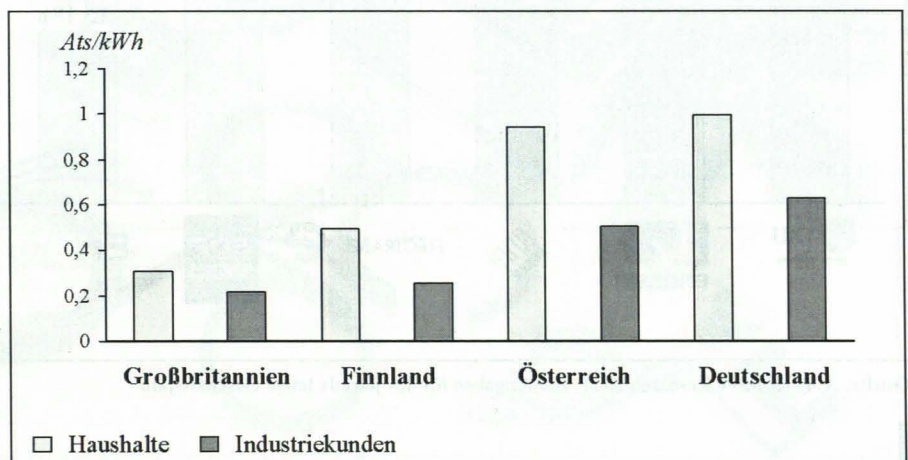
einer Leistung von 10 MW zahlten 0,81 Schilling pro kWh (inklusive Abgaben ohne Mehrwertsteuer). Damit liegt Österreich im Vergleich zu den europäischen Nachbarn bei den Haushaltskunden im Mittelfeld, wohingegen für Industriekunden die Strompreise vergleichsweise hoch sind (vgl. Abb. 1). Die Preise für große Industriekunden liegen noch darunter und erreichen teilweise das skandinavische Niveau, wo derzeit die niedrigsten europäischen Preise zu finden sind.

In Österreich sind 10% der Haushaltskunden und 24% der Industriekunden fest entschlossen, den Stromanbieter zu wechseln.

Die starken innereuropäischen Unterschiede der Strompreise für die Haushaltskunden lassen sich zum Teil durch die differenzierten Entgelte für

die Netznutzung in den einzelnen Ländern erklären. So liegt der Anteil des Netznutzungsentgelts am Stromendpreis in Österreich für die Haushalte durchschnittlich bei 44% und für die Industriekunden bei rund 25% (vgl. Abb. 2).

Neben der Strompreisentwicklung in den sich liberalisierenden oder bereits liberalisierten Märkten gibt das Wechselverhalten der Kunden, also ihre freie Wahl des Stromanbieters, in gewisser Weise Auskunft über den Erfolg der Öffnung des Strommarktes. Großbritannien verzeichnete in den zwei Jahren nach der vollständigen Marktöffnung einen kumulierten Anteil von 30% Wechselkunden bei den Haushalten. In Deutschland lag die Wechselrate



Quelle: E-Control, A.T. Kearney Research, 2001

Abbildung 2: Ländervergleich Netznutzungsentgelte 2001